



Antrag

der Abgeordneten **Katharina Schulze, Ludwig Hartmann, Gabriele Triebel, Gülseren Demirel, Thomas Gehring, Jürgen Mistol, Verena Osgyan, Tim Pargent, Gisela Sengl, Maximilian Deisenhofer, Anne Franke, Susanne Kurz, Hep Monatzeder, Anna Toman** und **Fraktion (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)**

**Lehren und Lernen in der Corona-Krise gestalten I:
Kinder und Jugendliche aus sozial benachteiligten Verhältnissen bei der Schulöffnung vorrangig berücksichtigen**

Der Landtag wolle beschließen:

Die Staatsregierung wird aufgefordert, in ihrem Fahrplan zur weiteren Schulöffnung in Bayern ab dem 11.05.2020, also nach dem Einstieg in den Unterrichtsbetrieb am 27.04.2020 für die Abschlussklassen, Kinder und Jugendliche aus sozial benachteiligten Verhältnissen bei der Schulöffnung vorrangig zu berücksichtigen und damit den gebotenen Infektionsschutz und die soziale Benachteiligung in Einklang zu bringen.

Kindern und Jugendlichen aus benachteiligten Familien (und in besonderen Problemlagen) soll an den Schulen vor Ort ein – womöglich klassen- oder auch jahrgangsübergreifendes Bildungsangebot gemacht werden, um dem jetzt entstandenen Lernrückstand entgegenzuwirken. Die Auswahl geschieht im pädagogischen Ermessen der Bezugslehrkräfte.

Begründung:

Seit Mitte März 2020 befindet sich das gesamte Schulsystem und die Familien mit dem Lernen zuhause in einem Ausnahmezustand. Die Kinder erhalten in der Schule nicht nur formale Bildung, sondern auch Struktur und emotionale Unterstützung. All das fehlt derzeit.

Seit der ersten PISA-Studie wissen wir: Wie gut ein Kind in der Schule abschneidet, hängt vom sozialen Hintergrund ab bzw. vom Bildungsgrad der Eltern. Diese sogenannte Bildungsschere hat sich nun durch das Lernen zuhause in der Corona-Krise vergrößert. Dass die meisten Schulen notgedrungen auf die Kommunikation und das Lernen mit und über digitale Medien setzen, verstärkt die Problemlage. Es trifft die Schicht, die schon immer benachteiligt war. Zudem sind die Kinder von Flüchtlingen und von Neuzuwanderern in der aktuellen Corona-Krise gleich mehrfach benachteiligt. Oft können deren Eltern diese Kinder aufgrund fehlender Sprachkenntnisse nur sehr eingeschränkt unterstützen.

Die Unterschiede in den (Lern-)Bedingungen zuhause sind extrem. In manchen Familien fehlt es an der technischen Ausstattung, die Unterstützung beim Lernen zuhause ist nicht gegeben oder mangelhaft, sodass diese Kinder den Anschluss verlieren. So gibt es von manchen Schülern seit Schließung der Schule keinerlei Rückmeldung mehr, E-Mails gehen ins Leere, auch telefonisch sind einige Familien nicht zu erreichen.

Es reicht nach unserer Ansicht nicht aus, bei der weiteren Schulöffnung ab 11.05.2020 sich ausschließlich auf die älteren Schülerinnen und Schüler zu konzentrieren. Es müssen ebenso verschiedene Maßnahmen getroffen werden, um die Teilhabe der benachteiligten Schülerinnen und Schüler nicht zu gefährden und der sozialen Kluft entgegenzuwirken.

Es braucht Lernangebote an den Schulen für leistungsschwache bzw. sozial benachteiligte Schülerinnen und Schüler, damit sie in der jetzigen Situation nicht weiter abgehängt werden. Denkbar wäre auch ein spezielles Angebot in den Sommerferien, welches die Schulen vor Ort im Ermessen freiwillig aufstellen können.

Die Auswahl den Lehrkräften überlassen. Sie kennen ihre Schülerinnen und Schüler am besten, haben meist einen guten Einblick in die Familien und dürften nach den vergangenen Wochen des „Fernunterrichts“ wissen, wen sie erreicht haben und wen nicht.